



Die wundervollen Mohnblumen sorgen im erneuerten Park Mariahalde gegenwärtig für prägnante Farbtupfer.

Bilder: Moritz Hager

## Ein Barockgarten in neuer Frische

**ERLENBACH** Während rund dreier Jahre wurde der historische Park Mariahalde in Erlenbach restauriert. In der Anlage der Martin-Stiftung sind nun viele ursprüngliche Elemente des Barocks in neuer Interpretation zu sehen. Gestern feierte die Stiftung mit den Geldgebern die Eröffnung.

Hätte es Claude Monet dieser Tage in den Erlenbacher Park Mariahalde verschlagen, er wäre erfreut gewesen. Der französische Impressionist hätte im Gemüsegarten der Martin-Stiftung wohl umgehend ein weiteres Gemälde seiner Mohnblumenserie geschaffen. Die strahlend roten Blumen säumen unter anderem ein Gitterwerk, an dem dereinst Spalierobst heranwächst. Damit soll es als Windschutz und Trennung zwischen den verschiedenen Beeten wirken.

Dieses Gitterwerk ist eine Neuheit in dem Park – und damit eine der vielen grösseren und kleineren Änderungen, die die Sanierung der denkmalgeschützten Anlage ausmachen. Während rund dreier Jahre wurden in dem Park viele Elemente der ursprünglichen Gestaltung wieder freigelegt oder in Anlehnung an die Entstehungszeit neu geschaf-

fen. Gestern nun feierten Vertreter des Stiftungsrates und des Leitungsteams der Martin-Stiftung mit den Geldgebern die Eröffnung des alten Parks im neuen Gewand.

### Beitrag der Denkmalpflege

Rund 1,7 Millionen Franken hat die Gesamtanierung des Parks gekostet, wobei 850 000 Franken durch den Denkmalpflegefonds des Kantons Zürich gedeckt worden sind. Das übrige Geld steuerten Spenden diverser Stiftungen und die meisten der Gemeinden im Bezirk bei. Wieso die Neugestaltung der Anlage überhaupt nötig geworden war – ja warum sie überhaupt von denkmalschützerischem Wert ist, zeigte Roger Strub von der kantonalen Denkmalpflege den Anwesenden mithilfe historischer Abbildungen des Geländes auf.

Besonders an dem Park sei dessen hybride Struktur, sagte Strub, und hierin sei die Mariahalde ein wichtiges Zeitdokument. «Der Garten wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts angelegt, er ist also ein typischer Barockgarten», sagte Strub. «Davon zeugen die Terrassenanlage, die strenge Ausrichtung in einer Achse und die Aufteilung in Zier- und Obstgärten.»

### Zwei Konzepte von Gärten

Doch um etwa 1895 sei dieser Barockgarten durch einen Landschaftsgarten überlagert worden – deshalb die Bezeichnung als Hybrid, also quasi als Kreuzung zweier Gartenbaukonzepte aus verschiedenen Jahrhunderten. Diese zweite Gestaltung 100 Jahre nach der ersten sei indes nicht radikal durchgeführt worden, die barocken Elemente blieben vorhanden – wenn auch nicht mehr immer sichtbar. Abgesenkte Böden, überwuchernde Pflanzen oder verwittertes Gestein verdeckten mancherorts die ursprüngliche Handschrift.

Hauptausgabe

Zürichsee-Presse AG  
8712 Stäfa  
044/ 928 55 55  
www.zsz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 13'621  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 037.026  
Abo-Nr.: 3003066  
Seite: 5  
Fläche: 75'053 mm<sup>2</sup>

Insbesondere im Ziergarten, im Gebiet zwischen See und Wohngebäude Mariahalde, wurde die barocke Gartensprache nun wieder akzentuiert. «Die Gehölze wurden damals stets in Gruppen gepflanzt und mit einer Betonung auf die Symmetrie», erklärte Brigitte Nyffenegger vom Zürcher Landschaftsarchitekturbüro Umland.

Noch sind die Jungbäume klein, die dereinst die barocke Gestaltung wieder ausstrahlen werden. Aber auch etwa die Wahl

der Blütenfarbe unterlag im Barock strengen Richtlinien. «Man beachtete die Farbenlehre von Goethe, wonach Komplementär-farben zueinander stehen sollten», sagte Nyffenegger. Darauf habe man bei der Sanierung mit einem Pflanzkonzept aus zweimal jährlich wechselndem Flor geachtet.

**Man lernt nie aus**

«Man lernt bei der Sanierung eines Gartens ständig dazu», stellte die Landschaftsarchitektin fest. So sei sie während Grabungs-

arbeiten im Gemüsegarten in regelmässigen Abständen auf Sockel verschiedener Höhe gestossen. «Wir haben diese als Reste eines Spaliers interpretiert und so ein Gitterwerk geschaffen, das an sein historisches Pendant anknüpfen soll», meinte sie etwa zu dem dank den Mohnblumen besonders augenfälligen Element. So wirken Moderne und Historie im Park Mariahalde fortan Hand in Hand.

*Andrea Baumann*



**Barocke Elemente** zieren die Anlage vor dem Wohngebäude.



**Schmucke Details** fallen an vielen Orten des Parks ins Auge.